

New [B]Order

„Zur Topographie des Zentrum-Peripherie Komplexes am Beispiel Belgrads“

**Projektkonzept des Vereins Meta – D.O.N. zum
LinzEXPORT 2009**

Projektträger

Meta – D.O.N. – Verein für kulturelle Substitutionsleistung (Wien/Linz)
Bürgerstraße 65
4020 Linz
mail office@meta-don.org
tel +43 (0)650 377 50 50

Kontaktperson

Mag. Sebastian Lasinger
Liebermannweg 18
4020 Linz
mail sebastian.lasinger@gmail.com
tel +43 (0)699 107 29 299

1. Projektbeschreibung

New [B]Order – Zur Topographie des Zentrum–Peripherie-Komplexes am Beispiel Belgrad

Einleitung: 1989: die Grenzen fallen, die Freiheit bahnt sich ihren Weg! Der Globalkapitalismus ist bei sich angekommen. Doch welche Transformationsprozesse wurden dadurch in Gang gesetzt? Was bedeutet es für die postkommunistischen Gesellschaften, wenn „*der Osten nicht mehr rot ist?*“ (Sloterdijk) Während Waren sich jenseits nationalstaatlicher Grenzen ihre Wege ebneten, vollzieht sich unter dem Banner der wirtschaftlichen Integration eine Neuordnung der Kräfte. Alte Grenzen sind gefallen, gleichzeitig aber bilden sich neue Ausschließungsmechanismen. Ziel des Projektes ist es, diese neuen Grenzziehungen und Bruchlinien aufzuzeigen und kartographisch auf einer *map* zu erfassen. Dazu ist es notwendig sich des öffentlichen Raums als Resultat einer artikulatorischen Praxis, einer umkämpften Praxis der Fixierung von Bedeutung zu bedienen (vgl. Laclau). Traditionelle topographische Ansätze sind diesbezüglich unzureichend. Karten sind immer schon Ausdruck und Einschreibung von Machtverhältnissen gewesen. Dieses Projekt bricht grundlegend mit dieser spezifischen Auffassung von Topographie. Landkarten werden zur Methode, um neue Fluchtlinien zu lokalisieren und Machtkonstrukte lesbar und sichtbar zu machen. Der Anspruch liegt nicht in der fortschreitenden Reproduktion sozialer Realitäten, durch die scheinbare Kompetenz realitätsgetreuer Abbildung, sondern „*die Karte ist offen, sie kann in all ihren Dimensionen verbunden, demontiert und umgekehrt werden [...]. Eine Karte hat mit der Performanz zu tun, während die Kopie immer auf eine vermeintliche Kompetenz verweist.*“ (Deleuze/Guattari) Denn der öffentliche Raum ist nicht dort, wo Konsens gefunden wurde, sondern dort, wo der Konsens zusammenbricht.

Projektumsetzung: Durch die theoretische Annäherung an die unten angeführten Themenblöcke ergeben sich spezifische Indikatoren, die eine Vermessung der Transformationsprozesse erlauben und die impliziten Grenzziehungen auf einer *map* sichtbar machen. Diese *map* wird an eine semantische Datenbank (*SemaSpace*) gekoppelt, die es dem Nutzer erlaubt, mit den Parametern der Indikatoren nach eigenem Ermessen unvermutete Korrelationen herzustellen und zum „Sehen und Sprechen“ zu bringen. Mittels *SemaSpace*, einem interaktiven, dreidimensionalen Diagramm werden komplexe semantische Netze visualisiert. Hier wird ein lesbarer und mit Browsern durchsuchbarer 3D-Datenraum mit verschiedenen, an einzelnen Knotenpunkten angeschlossenen Medien (Bild-, Klangdateien, URLs, Volltexte, etc.) erzeugt. Der Nutzer kann in die vielschichtigen Räume der *map* eindringen und darin frei navigieren. Dadurch ergeben sich neue Dimensionen von Information in einer raum-zeitlichen Mannigfaltigkeit. Denn „*schließlich ist jedes Diagramm intersozial und im Werden begriffen. Es funktioniert niemals so, dass es eine präexistierende Welt abbildet; es produziert einen neuen Typus von Realität.*“ (Deleuze) Bedient wird dieses semantische Netzwerk mittels Installation eines *control rooms* mit sechs Konsolenplätzen, von denen Zugriffe auf die performativen Elemente der *map* ermöglicht und großflächig projiziert werden. Der *control room* repräsentiert die Suggestion der Prognostizierbarkeit und Steuerbarkeit sozialer Felder. Derart versinnbildlicht er den Gegensatz zu einer grundlegend instabilen oder fließenden Realität, in der unaufhörlich die Materien und die Funktionen so durcheinander gewirbelt werden, dass sich unentwegt Veränderungen ergeben. Alle Komponenten des Projekts sind mit *opensource* Programmen konzipiert, werden unter *creative commons* lizenziert und über www.OpenStreetMap.org frei zugänglich gemacht. Damit ist es jedem Nutzer möglich, das Projekt jederzeit zu erweitern und mit neuen Indikatoren und Dimensionen zu ergänzen.

Indikatoren (momenthafte Vermessung des öffentlichen Raums): Neuordnung in Osteuropa – theoretische Annäherung

Die Hegemonie der freien Marktwirtschaft in Osteuropa zeigt sich besonders deutlich an der Nivellierung historischer Zentren, die zunehmend von den symbolischen Formen internationaler Konzerne und ihrer Repräsentationsbauten besetzt werden. Diese treten an die Stelle der Symbole ehemaliger kollektiver Mythen, Insignien und Monumente vergangener Herrschaftsansprüche, vereinnahmen selbige und re-integrieren sie popkulturell in die kapitalistische Verwertungslogik. Auf der Ebene der Warenkonsumation hat somit eine Reprivatisierung der Illusionen eingesetzt, die das materialistische Genießen und Begehren zum gesellschaftlichen Imperativ erhebt. Führt dies dazu, dass in den Zentren des Kapitalismus als Manifestation materialistischer Wunschreproduktionen das Warenangebot zur austauschbaren Schablone wird? Gleiche Kaufhallen, gleiche Handelsketten, gleiche Lustbefriedigungstempel - und alles schwimmt in der vollkommenen Ununterscheidbarkeit? Dennoch gilt es sich zu vergegenwärtigen: „*No space is innocent!*“ Denn mit der kapitalistischen Überladung gierdynamischer Systeme wird in den innerstädtischen Zentren eine abrupte Abgrenzung und Desintegration zu peripheren Sozialräumen sichtbar. In der gegenseitigen Bedingung und Perpetuierung des Verhältnisses zwischen Zentrum und Peripherie wird die Deutungshoheit über das

Begehren in den Zentren wahrgenommen. Lassen sich dennoch Bruchlinien identifizieren in denen die Peripherie in den Kern eindringt? Bleibt selbst in der Bedingung der stärksten ökonomischen Marginalisierung der Blick stets ins Zentrum gerichtet? Die metastatische Durchdringung sozialer Räume der Wunschbefriedigung durch mit auf das Zentrum referenzierenden symbolischen Formen soll folglich künstlerisch vermessen werden, um Indikatoren für die soziale Desintegration zu schaffen. Der sich so ergebende Zentrum-Peripherie-Komplex soll anhand von quantitativen und qualitativen Indikatoren vermessen werden, wobei in einem ersten Schritt die ambivalenten Folgen des symbolischen und materiellen Austauschs zwischen Zentrum und Peripherie im Fokus stehen.

I. Indikator: Symbolische Durchdringung Der Standort des finanzkräftigsten Konzerns versinnbildlicht das scheinbar „absolute“ Zentrum. Die Häufigkeit und Verteilungsdichte der symbolischen Repräsentanz dieses Konzerns wird von diesem Indikator erfasst. Die Durchdringung öffentlicher Räume durch *corporate identities* wird in der *map* als Symbolcluster verbucht und vermisst dadurch die Längen- und Breitengrade des subjektivierten Kapitalismus als Wettbewerb um Sichtbarkeit.

II. Indikator: Graffiti – Subversive Zeichen der Peripherie? Das Graffiti wird zunächst als subversives Zeichen gesehen, das sich als spontane Intervention bzw. Entladung gegen die allgemeine Tendenz der kapitalistischen Nivellierung richtet. Daher soll eine Inhaltsanalyse Aufschluss darüber geben, welche Thematiken den Graffiti innewohnen. Im zweiten Schritt werden die verwendeten Strategien der Warenvermittlung und der Marketinginstrumente von Konzernen auf ihre Inhalte hin untersucht. In einer Faktorenanalyse werden tiefer liegende Bedeutungsebenen korreliert, um zu verifizieren, ob konsumistische Symbole subversive Inhalte adaptieren.

III. Indikator: Symbole der untergegangenen Systems Ehemalige Insignien und Monumente des kommunistischen Narrativs werden auf der *map* verzeichnet. Wodurch wurden die alten Herrschaftssymbole ersetzt, wo sind sie gelandet und in welcher Funktion finden sie sich wieder? Durch die Überblendung von aparállen Momentaufnahmen soll dieser Wandel sichtbar gemacht werden.

IV. Indikator: Schwarzmarkt Das Plagiat bzw. der Schwarzmarkt ist das zentrale Moment dieses Indikators. Der Schwarzmarkt steht in einem Abhängigkeitsverhältnis zur symbolischen Deutungshoheit des Zentrums und entwickelt gleichzeitig ein emanzipatives Moment durch die parasitäre Warenreproduktion – die Produktionsebene wird von der Deutungshoheit des Zentrums entkoppelt. Es gilt dieses Moment des „Point of no return“ ausfindig zu machen, wo das Zentrum die Kontrolle über die Zeichenreproduktion verliert. Wo trifft man auf den ersten Schwarzmarkthändler? Wie verlaufen die Routen der mobilen Kaufmänner, die ihre Plagiate feilbieten. Welche Distanzen liegen zwischen den Werbefláchen für die aktuellsten Kinofilme und der Verkaufsstätten ihrer Kopien?